

1/4 Jährlich im Stahl, Orts- und Nachbarschaftsverkehr Nr. 150, unterhalb Nr. 1,60 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer kostet 5 Pf. Erscheinung am Montag, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. ::

Begründet 1877.



Die heutige Seite oder deren Raum 10 Pfennig. Die Nebenansicht oder deren Raum 20 Pfennig. Die Werbergebnisse unverändert zu folgen. Bei Geschäftsänderungen in der Redaktion wird dies rechtzeitig mitgeteilt.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 85 | Druck und Verlag in Altensteig. | Freitag, den 13. April. | Amtsblatt für Pfalzgrafensweiler. | 1917.

Der Krieg.

OB. Großes Hauptquartier, 12. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Auf dem Nordufer der Scarpe wurden bei heftiger Artilleriewirkung Angriffe der Engländer auf Vimy und bei Fampoux abgeschlagen.

Südlich der Vorniederung führte der Gegner starke Kräfte zum Stoß gegen unsere Linien vor. Nach mehrmals gescheitertem Ansturm ging uns Ronchy verloren; nördlich und südlich des Ortes brachen englische Angriffe, an denen auch Kavallerie und Panzerkraftwagen teilnahmen, verlustreich zusammen.

In den Kämpfen bei Bullescourt wurde ein Anfangserfolg des Feindes durch Gegenstoß ausgeglichen; dabei blieben 25 Offiziere, über 1000 Mann und 27 Maschinengewehre in unserer Hand.

Aus einem Gefecht bei Sargicourt, südlich von Beconne, wurden mehr als 100 Gefangene und 5 Maschinengewehre eingebracht.

Saint Quentin wurde auch gestern hart beschossen.
Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Von Solifons bis Reims hat sich der Feuerkampf zu außerster Heftigkeit gesteigert; einzelne Frontstellungen in heftigen unter Trommelfeuer.

In der westlichen Champagne ist gleichfalls der Artilleriekampf im Wachsen.
* Erkundungsvorstöße französischer Infanterie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:
Gefechtsstätigkeit nur in beschränktem Umfang.
Tropf Sturmes waren die Krieger sehr tätig.
Der Feind verlor in Luftkämpfen 23, durch Infanteriefeuer 1 Flugzeug. Bombenabwürfe auf feindliche Truppenlager und Munitionslager in Vest- und Sümpes-Tal verursachten beobachteten Schaden.

Nittmeister Freiherr von Nischthosen schoß den 40. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Brody an der Bahn Buczow-Tornopol und beiderseits des Dnjestr rege russische Feuerstätigkeit.
An der Front des Generaloberst Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:
keine wesentlichen Ereignisse.
Mazedonische Front:
Die Lage ist nicht verändert.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unsere Vermutung, das die Engländer, als sie sich durch den Rückzug Hindenburgs um die Möglichkeit der längst vorbereiteten Offensiv zwischen Arras und Abbe betrogen sahen, in aller Eile eine Umgruppierung vorzunehmen und das Ziel ihres Angriffs nach Norden zu beiden Seiten der Scarpe verlegen, mit dem Ausgangspunkt von Arras, scheint sich zu bestätigen. Der gegen S. Quentin gerichtete Angriff von den südlichen Westfronten (Nordwesten) die Engländer in den von Südwesten vorrückenden Franzosen. In der Zwischenzeit, die Aufmerksamkeit der Deutschen auf die Westfront zu hindern, von dort Verstärkungen nach in Scarpe-Gebiet abzugehen. Der Gegenplan ist nur zum Teil gelungen. Durch ihren Artillerieangriff an der Scarpe der Feindesgleichen noch wie gehabt hat, ist es ihnen gelungen, die ersten Linien der Deutschen einzubringen und unteren Truppen - das soll zugegeben werden - schwere Verluste beizufügen. Wie unser Tagesbericht sagt, wurden die ersten Linien durch das graßliche Spektakel der Engländer von der rückwärtigen Verbindung völlig abgeworfen und mußten sich nach zäher Verteidigung ergeben; über 11.000 Gefangene, darunter 235 Offiziere, über 100 - unbrauchbar gemachte - Geschütze, 60 Panzergrabenmörser und 165 Maschinengewehre sollen den Engländern in die Hände gefallen sein.

Es ist wohl möglich, daß die Zahlen stimmen. Aber so wenig mit dem ersten gewaltigen Ansturm, der nicht mehr überboten werden kann, der den englischen Soldaten als unbedingt sicher versprochenen Durchbruch erreicht wurde, ebenso wenig konnte die Aktion von S. Quentin hindern, daß deutsche Verstärkungen an die Höhe von Vimy, nördlich der Scarpe geschickt wurden. Die Truppen, die S. Quentin besetzt halten, sind noch stark genug, um den Feind in Schach zu halten. Am Mittwoch wurde hier den Engländern sogar eine recht böse Schlappe beigebracht; sie verloren 25 Offiziere, über 1000 Gefangene mit 27 Maschinengewehren. Die Kämpfe um die Höhe von Vimy, wo Angriff und Verteidigung an Zähigkeit sich die Waage halten, zählen nach übereinstimmenden Berichten zu den erbittertesten in diesem Kriege. Ganz bezeichnend ist es, daß die englische Heeresleitung gerade an diesen Angriffspunkt, auf den sie wegen seiner strategisch wichtigen Lage das größte Gewicht legt, kanadische Truppen gestellt hat, an dem Vaden, auf dem schon in den Kämpfen des Jahres 1915 so viel Blut geflossen ist, als die Franzosen unter General Foch, die damals diesen Fronten besetzt hielten, ihre Offensiv versuchten. Die Ortsnamen Soger, Arras, La Carpe, Eys, Lens und die Vorkotlohe sind mit jenen Schlachten verbunden. Die Heeresleitung der deutschen Vorkämpfer hat man neuerdings auch im englischen Unterhaus zugegeben und sie wird aus neue bestätigt durch die Meldung, daß der Feind in den gestern Kämpfen, die unsere vorderen Luftschiffe trotz des furchtbaren Wetters ausführten, 23 Flugzeuge und dazu gehörig ein weiteres verloren hat. Der neuestens zum Nittmeister beförderte Herr. von Nischthosen hat den 40. Gegner bezwungen und damit die Höchstzahl des unversehrlichen Soldat erreicht. Die englischen Verlustlisten vom 2. bis 4. April enthalten die Namen von 224 Offizieren (darunter 35 Piloten) und 4640 Mann, die Liste vom 5. April enthält 37 Offiziere und 1360 Mann, ohne Kanadier usw.

Eine Erklärung der provisorischen russischen Regierung.

Die Petersb. Tel.-Agentur veröffentlicht folgende Erklärung:
Nach der Prüfung der militärischen Lage des russischen Staats hat sich die provisorische Regierung entschieden, um ihrer Pflicht gegen das Volk zu genügen, dem Volke offen die ganze Wahrheit zu sagen. Die jetzt gestörte Regierung ließ die Landesverteidigung in einem Zustand völliger Unordnung. Durch ihre sträfliche Unfähigkeit und ihre ungeschickten Maßnahmen brachte sie Unordnung in unsere Finanzen und in das Versorgungs- und Transportwesen, sowie in die Munitionsvorrichtung der Armees. Sie erschütterte unsere ganze wirtschaftliche Organisation. Die provisorische Regierung verwandte mit lebhafter tätiger Unterstützung des ganzen Volkes alle Kräfte dazu, diese schlimmen Folgen des alten Regimes zu beheben, aber die Zeit drängt und das Blut zahlreicher Söhne des Vaterlandes floß im Verlauf dieser langen zweieinhalb Kriegsjahre reichlich. Trostlos sieht das ganze Land immer noch einem mächtigen Gegner gegenüber, der ganze Länder unseres Staates besetzt hält und gerade jetzt in den Geburtsstunden der russischen Freiheit von neuem bedroht. Die Verteidigung unseres eigentlichen nationalen Vaterlandes um jeden Preis und die Befreiung des Landes von dem Feinde, der über unsere Grenzen drängt, bildet die heiligste Aufgabe und wichtigste Aufgabe unserer Krieger, die die Freiheit des Volkes verteidigen. Die provisorische Regierung überläßt es dem Willen des russischen Volkes, in enger Gemeinschaft mit unseren Verbündeten alle der Weltkriege und seine Vordruckungen betreffenden Fragen endgültig zu entscheiden, hält sie, wie für berechtigt und verpflichtet, schon jetzt zu erklären, daß das freie Russland nicht das Ziel hat, andere Völker zu beherrschen, ihnen ihr Vaterland zu erben, es zu übernehmen und gemaltam fremdes Gut zu beherrschen, daß es vielmehr einen dauerhaften Frieden auf Grund des Rechtes der Völker, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, herbeiführen will. Das russische Volk erwartet nicht eine Steigerung seiner Macht auf Kosten anderer Völker. Es hat nicht das Ziel, irgend ein Volk zu unterwerfen oder zu erniedrigen. Mit dem Namen Gleichheit, es ist die Freiheit, die auf dem polnischen Volk lastet. Aber das russische Volk wird nicht zugeden, daß sein Vaterland aus dem großen Kampf erlöset und erschüttert in seinen Lebensbedingungen hervorgeht. Das Vaterland ist in Gefahr und alle Kräfte müssen anstrengt werden, um es zu retten. Möge das Land auch diese Freiheit nicht mit einer unfruchtbaren Niedergeschicklichkeit und nicht mit dem Zustand der Entmutigung beantworten, sondern mit Schmutz, um einen einheitlichen nationalen Willen zu schaffen. Möge die Stunde harter Prüfung des ganzen Landes kräftig genug finden, um die ererbte Freiheit zu führen, um sich einer unermüdbaren Arbeit zu widmen zum Wohle des freien Russlands.
Die nachstehende Erklärung, die von dem Ministerpräsidenten Fjodor Urow unterzeichnet ist, steht in ei-

nem augenscheinlichen Gegensatz zu den Ansichten, die erst der Minister des Auswärtigen, Mikulof, amlich ausgedrückt hat: daß Russland zwar keine „Anexion“ beabsichtige, aber auf „Anexionen“ (d. h. Erwerb fremder Länder) beharre. Wer hat nun dem russischen Volke die „ganze Wahrheit“ gesagt? Oder waren die beiden Erklärungen überhaupt nicht für das „russische Volk“ bestimmt, sondern vielmehr die eine an die Mittelmächte, die andere - zur Beruhigung - an die Entente? Alles ist noch ungeklärt in Russland.

Klar ist nur so viel, daß in den jetzigen leitenden Kreisen eine große Konfusion herrscht, daß noch niemand weiß, wer Koch und wer Keller ist und daß jede Regierung wieder eine Regierung gegen sich hat. Es ist übrigens anzuerkennen, daß Urow mindestens insofern die „ganze Wahrheit“ sagt, daß er die militärische Lage als sehr ernst und gefährdend zugibt.

„Die Lage ist höchst ernst.“

Berlin, 10. April. Im „Londener „Imperialist“ führt der bekannte englische Fliegerpilot Pemberton-Billings u. a. folgendes aus: Wenn die Kräfte in der Defensive an der Ostfront befindlichen deutschen Anseesfront nach dem Westen geworfen werden und dort eine gewaltige Offensiv unternehmen, so werden diese schon jetzt erschöpften Franzosen gezwungen werden, dem russischen Beispiel zu folgen. In diesem Fall wird Frankreich nicht anders handeln können, als der britischen Regierung ein Ultimatum zu stellen. Italien wird abfallen, das unglückliche Belgien zählt schon jetzt nicht mehr mit, und das britische Reich wird sich dazu entschließen, mit Deutschland allein Krieg zu führen, denn wir müssen bis zum Ende kämpfen. Der Krieg würde dann eine grimmige Wirklichkeit für uns werden, für Deutschland aber nur ein Steppenpferdspiel mittels seiner Luftflotte und seiner Tauchboote. Wenn den Deutschen die Zerschlagung unseres Bundes überhaupt gelingt, so ist das nur durch den Krieg in der Luft und unter Wasser möglich. Selbst wenn das russische politische Pendel nach unserer Seite schwingt, würde unsere Unterlegenheit in der Luft daran hindern, einen entscheidenden Sieg im Westen zu erringen. Wenn es dagegen nach der Seite unserer Feinde schwingt, so würde unsere Existenz als Nation, als Imperium in Gefahr geraten. Unsere Lage ist augenblicklich höchst ernst und kritisch, und auf die uns drohende Gefahr kann nicht anders hingewiesen werden.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.
PARIS, 12. April. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Artilleriestätigkeit hielt in der Gegend der Somme und Oise an. Patrouillengefechte an verschiedenen Punkten der Front verschafften den Franzosen Gefangene. Südlich der Oise schickte ein deutscher Versuch gegen einen kleinen Posten südlich von Coucy unter unserem Feuer. Bei Ronchy-Champagne während der Nacht lebhafter Handgemachkampf. Im Prieferwald ziemlich heftiger Artilleriekampf.
Abends: ziemlich harter Artilleriekampf in der Gegend von Saint Quentin. Südlich der Oise drängte der Feind nach lebhafter Beschussung eine unserer Abteilungen nachrückend von Verneuil-sur-Coucy zurück. Wir warfen ihn durch einen Gegenangriff sofort wieder aus unseren Stellungen. Stehende Tätigkeit der beiden Artillerien in der Gegend von Verques-Bac und La Pompelle, sowie an verschiedenen Punkten der Champagnefront. In Prieferwald unternahmen wir wirksamen Verteidigungskampf auf die deutschen Anlagen.

Der englische Tagesbericht.
LONDON, 12. April. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Lage entwickelt sich gemäß dem allgemeinen Plan. Das Dorf und die Anhöhe von Monchy-lez-Poix wurden frühmorgens von uns genommen. In den anderen Teilen der Schlachtfeldfront wurden besitzergreifende Fortschritte gemacht.
Abends: Den ganzen Tag über andauernd dichter Schneefall, der die Beobachtung unmöglich macht und die Operationen stark hindert. Ein Gegenangriff in der Nacht von Monchy-lez-Poix wurde leicht abgeschlagen. Bei Monchy eingebracht Gefangene, ein Maschinengewehr, das Dorf um jeden Preis zu halten. Die Engländer gelang es unseren Truppen, in die deutschen Stellungen bei Scaucourt einzudringen, wobei sie eine Anzahl Gefangene machten. Am Mittag wurden sie durch einen von starken feindlichen Kräften ausgehenden feindlichen Gegenangriff gezwungen, sich auf ihre eigenen Linien zurückzuziehen. Die angreifenden feindlichen Truppen wurden von unserer Artillerie wirksam unter Feuer genommen und erlitten schwere Verluste. Unsere Flugzeuge waren gestern wieder tätig und vernichteten trotz

Die Packen Westindien und darüber: Sonderdruck im Zusammenhang mit der Infanterie wertvolle Arbeit. Es wurden nur wenige fehlerhafte Flugzeuge geliefert und alle übrigen Flugzeuge lieferten unverzüglich zurück.

Der Krieg zur See.

Die Schiffverluste der französischen Handelsflotte seit dem Kriege belaufen sich, soweit dies sicher festgestellt werden konnte, auf 268 Schiffe mit etwa 387.857 Tonnen d. h. 17 Prozent der Schiffe und 16,7 Prozent des Raumbesitzes; die italienische Handelsflotte verlor 170 Schiffe mit 319.715 Tonnen, gleich 15 bzw. 19 Prozent; die russische 86 Schiffe mit 105.239 Tonnen, gleich 6 $\frac{1}{2}$ bzw. 10 Prozent.

Die Verluste der englischen Handelsflotte betragen 3.069.000 Tonnen (in Wirklichkeit dürfte die Zahl weitlich höher sein); da infolge des Kriegs 3.045.000 Tonnen weniger gebaut wurden, als in Friedenszeiten gebaut worden wären (jährlich 2 Millionen Tonnen), so beläuft sich der englische Gesamtverlust an Handelsflottenanteilen in den Jahren 1914 bis Ende 1916 auf 6.114.000 Tonnen.

Rotterdam, 12. April. Der Dampfer Cecilia (3750 T.) ist an der südafrikanischen Küste gesunken. Der dänische Dreimast-Stahlschoner Vinceman wurde versenkt, ebenso der norwegische Dampfer Thehma.

London, 12. April. Die Kanadische Daily Mail and Empire berichtet, daß der englische Dampfer „Baltic“ der Weißen Stern-Linie mit 44 Reisenden, darunter 2 Amerikaner, und einer vollen Ladung Munition von den Vereinigten Staaten am 11. Februar 1917 in Liverpool angekommen sei. (Ein solch großes Spiel treiben die Engländer mit Menschenleben, wie f. B. auch im Fall Lusitania festgestellt wurde.)

Christiania, 12. April. Wie „Tidens Tegn“ meldet, haben die norwegischen Reedereien allein im März und April von dem auf amerikanischen Wert für norwegische Rechnung bestellten Schiffsrumpf 200.000 Tonnen im Werte von 200 Millionen Kronen verkauft, wobei sie an der Tonne 400 bis 500 Kronen verdient haben.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 12. April. Amtlich wird verlautbart vom 12. April 1917:

Italienischer Kriegsplan: Im Übergang drängen gestern Abend Sturmpatrouillen der Infanterie-Regimenter Nr. 71 und 76 in die feindlichen Stellungen südlich von Unter-Bertoisa ein, nahmen 4 Offiziere und 135 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer. Der Artillerie- und Minenkampf war an einzelnen Stellen der italienischen Front zeitweilig lebhaft.

Neues vom Tage.

Ehrenzettel für den Kaiser.

Konstantinopel, 12. April. Der Sultan überfandte dem Kaiser Wilhelm ins Hauptquartier einen kostbaren, mit Diamanten besetzten Ehrenzettel zur Erinnerung an den Eintritt der Türkei in den Krieg.

Die Frage der Münzordnen.

Berlin, 12. April. Das Zentrumsblatt „Germania“ kürzt in der Besprechung der Oberhofkapitel des Kaisers: Es sei nicht anzunehmen, daß die Hofkapitel den ganzen Umfang der Neuorientierungen erschöpfen werde. Auch das Geseh, das die Münzordnen abschließen oder beschränken, müsse fallen. Es wäre zu begrüßen gewesen, wenn auch diese völlig sprachlose Angelegenheit in der Hofkapitel-Berücksichtigung gefunden hätte.

München, 12. April. Kardinal Erzbischof Dr. von

Steininger ist heute mittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr einem Herzschlag erlegen.

Das goldene Vlies.

Wien, 12. April. Kaiser Karl ernannte den Herzog Philipp Albrecht von Württemberg, den ehemaligen Botschafter Prinzen Franz von Viedtenstein, den Grafen Johann Bilgel sen., den Oberhofmeister Prinzen Hohenlohe und den Grafen Friedrich Karl Schönborn-Buchheim zu Rittlern des Ordens vom Goldenen Vlies.

Einschränkung in Schweden.

Kopenhagen, 12. April. Die National Tidende meldet, daß in Stockholm von heute ab die Proportionen weiter eingeschränkt. Jede Person erhält zukünftig täglich 200 Gramm Mehl oder 160 Gramm hartes oder 230 Gramm weiches Brot.

Die Umwälzung in Rußland.

London, 12. April. Die Presse äußert sich sehr ungetrieben über die Verhältnisse in Rußland. Während der Minister Mikulow erst neulich erklärt habe, daß Rußland bis zum äußersten kämpfen und seine Ansprüche auf Konstantinopel und Armenien nicht aufgeben werde und daß es auf der Festhaltung der Türkei, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands bestuhe, behauptet der Justizminister Kerenski, daß Rußland seinen Eroberungskrieg führe. Die russische Regierung möge doch endlich erklären, was sie wolle: Die Dardanellen oder einen Sonderfrieden.

Kopenhagen, 12. April. Nach Meldungen aus Petersburg wird die sogenannte Freiheitsanleihe nicht aufgelegt, da wegen des Mißtrouens der vermögenden Klassen gegenüber der neuen Regierungsform ein Mißerfolg befürchtet wird. Die industriellen Kreise sind wegen des andauernden Streiks und der genauen Durchführung des Achtstundentages, die agrarischen Kreise wegen der allzu radikalen Forderungen auf Landverteilung unter den arbeitenden Klassen sehr beunruhigt und wenig geneigt, der neuen Regierung finanziell zu helfen.

Brantings zweideutige Rolle.

Stockholm, 12. April. Wie Branting, der zurzeit in Petersburg weilende Führer der schwedischen Sozialdemokratie, dem Stockholmer Mitarbeiter des Bundesboten Kattes Mißlag gegenüber geäußert hat, bezweckt seine Reise nach Rußland, für die Annäherung der sozialistischen Parteien der verschiedenen Nationen zu arbeiten. — Dazu bemerkt die „Straßb. Post“: Diese Behauptung ist eine bewußte Ironie. Schon in Helsingfors zeigte Branting in einem Telegramm an Stockholms Tagblad sein wahres Gesicht, indem er u. a. erklärte, die größte Gefahr für Rußlands neuverwonnenen Freiheit drohe von den Westmächten. Hieraus erhellt, daß Branting demütig war, das russische Volk im Sinne der englischen Regierung zu bearbeiten, um die Leislahkeit ihrer Alliierten wieder neu anzufachen. Auch Brantings Reisebegleiter, erklärte vor seiner Abreise auf die Frage, ob er für den Frieden arbeiten werde, wörtlich: „Bon Frieden kann keine Rede sein, bevor nicht die Revolution in Deutschland ausbricht.“ Auch hieraus geht hervor, daß Branting und Genossen das russische Volk im Dienst des englischen Imperialismus zu weiterer Untertänigung aufheben wollen.

Stockholm, 12. April. „Nya Dagligt Allehanda“ veröffentlicht Schilderungen eines aus Finnland zurückgekehrten Kenners der russischen Verhältnisse, der berichtet, daß die Revolution in Helsingfors 400 bis 500 Offizieren das Leben gekostet habe. Nur durch das recht-

zeitige Eintreffen Kerenskis sei die Zerschlagung der Ozeanflotte durch die Matrosen verhindert worden, die schon zwei große Schiffe vernichtet hatten. Das schwerste Problem sei die Lebensmittelfrage, die sich auch unter der neuen russischen Regierung sehr zugespitzt habe.

Der amerikanische Krieg.

Washington, 12. April. Der Ausschuss des Repräsentantenhauses für Mittel und Wege hat sich einstimmig für die Annahme des Gesetzes ausgesprochen, das sechs Milliarden Dollars Bonds und zwei Milliarden Dollars Schatzscheine zu Kriegszwecken vorsieht.

Newport, 12. April. Der Leuchtbootkrieg hat auf den Verkehr bedeutend eingewirkt. Die Warenanlieferungen in den Häfen sind ungeheuer und die Verladung auf den Schiffen koste, da die Reedereien den Leuchtbootverkehr fast ganz aufgegeben haben und die nichtamerikanischen Schiffe nur noch Güter ihrer eigenen Länder befördern. Auch der Eisenbahnverkehr ist und viele Betriebe mußten aus Mangel an Transportgelegenheit die Arbeit einstellen. Die Lebensmittelversorgung der großen Städte ist sehr erschwert und die Teuerung nimmt erschreckend zu.

Amtliches.

Musterung im O. Bezirke Nagold.

Musterung des Jahrganges 1899 und die Nachmusterung von zurückgestellten Wehrpflichtigen älterer Jahrgänge, die zur letzten (März-) Musterung nicht erschienen sind.

Die Musterung und Aushebung der vorgenannten Landsturmpflichtigen findet statt:

1. am Montag, den 16. April d. J. von vorm. 9.30 Uhr ab auf dem Rathaus in Altensteig-Stadt für die Gemeinden: Altensteig-Stadt und Dorf, Weibingen, Bernau, Büdingen, Ebershardt, Egenhausen, Enzthal, Göttersweiler, Hünkrong, Garweiler, Götterswald, Eimersfeld, Spielberg, Heberberg, Waldborf, Wart und Wendin;

2. am Dienstag, den 17. April d. J. von vorm. 8.30 Uhr ab auf dem Rathaus in Nagold für die Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1899 der Gemeinden: Nagold, Göttershausen, Emmingen, Göttershausen, Hattenbach, Nieshausen und Rinderebach;

3. am Mittwoch, den 18. April d. J. von vorm. 8.30 Uhr ab auf dem Rathaus in Nagold für die Pflichtigen des Jahrganges 1899 der Gemeinden: Oberschwandorf, Obertalheim, Wronsdorf, Rohrdorf, Rotfelden, Schietingen, Schwandorf, Sulz, Unterschwandorf, Unterthalheim und Wildberg, ferner für die zurückgestellten Landsturmpflichtigen älterer Jahrgänge der unter Ziffer 2 und 3 bezeichneten Gemeinden.
- Die Verteilungspflichtigen haben sich je 1/2 Stunde vor Beginn der Musterung einzufinden. Unterlassene Anmeldeung zur Landsturmrolle entbindet nicht von der Verteilungspflicht. Schwerhörige bzw. Schwerleidende haben mit vollkommen gereinigtem Ohren zu erscheinen. Pflichtige, welche an Epilepsie leiden, haben entweder auf ihre Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugnis eines beantragten Arztes vorzulegen. Pflichtige, die schwachsinnig, tarntüchtig usw. zu sein behaupten, haben amtlich beglaubigte Zeugnisse von Ärzten, Lehrern usw. mitzubringen. Gemütskranke, Blödsinnige, strüppel usw. können auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses (§ 62 d. W.-G.) vom verduldlichen Erscheinen zur Musterung entbunden werden. Inwendwehrbedürfnisse sind mitzubringen und vorzulegen. Die Wehrpflichtigen älterer Jahrgänge werden vom

Die Tochter der Heimatlosen.

Kriminalroman von H. O. Land.

(Fortsetzung.)

Huber benützte geschickt die Stimmung Ledners und sagte: „Sagen Sie mir, Ledner: Was für eine Wahrheit ist Ihre Frau? Ich meine: Sind Sie richtig getraut mit ihr gewesen?“

Ledner nickte. Ein stilles Lächeln ging über sein Gesicht. „Ja“, sagte er, „ganz richtig. Das war bald darauf, wie ich Sie kennengelernt hab“, die Marie. Da war sie ziemlich gesund, wenigstens hat man's geglaubt, da haben wir geheiratet. Ich hab' den Trauschein und auch noch ihr Dienstbotensbuch von früher. Mit ih'r recht, Herr Doktor, wenn Sie sich's anschauen, denn die Frau hat, die haben so böse Jungen. Sie sagen: Die Marie war' gut net meine Frau gewesen. Und dann: Wenn man sie findet — bis das Wasser sich verlaufen hat — ja — dann muß sie doch ihr eheliches Begräbnis haben. So hab' ich die Sachen herausgefunden.“

Schwerfällig ging Ledner voran in die Halle. Dort nahm er aus einem Kistchen ein Dienstbotensbuch und einen Schein. Doktor Huber las:

„Marika Barmos, Dienstmädchen...“ Das letzte Zeugnis war ausgestellt von einer Frau in einem kleinen ungarischen Ort. Doktor Huber benützte einen Roman da er sich umdrehte, und fotografierte den Namen und Wohnort auf seine Karte.

Der Trauschein war vollkommen gültig. In Wien ausgestellt:

Hans Ledner, Rusfant — Marika Barmos, Dienstmädchen.

Doktor Huber wiegte den Kopf. „So waren Sie immer Rusfant?“ fragte er so belläufig.

„Ja. Seit ich mit dem Arm in die Maschin' gekommen bin“, sagte Ledner kurz.

„So. In was denn für eine Maschin'?“

„Bei der Bederei war ich. Die Transmissions hat mich packt. Und die Hand war weg. Was macht man aber mit einer Hand allein? Bin halt Rusfant worden.“

„Und Ihre Frau war damals ganz gesund?“

„Ja. So ganz net. Gar kein Medicament hat's halt gehabt. Aber still war's und ruhig. Und: Gebraucht hat's jemanden, Herr Doktor, der für sie sorgt. Ich war froh, daß ich hab' dürfen der Jemand sein! Und berent hab' ich's nie. Beht seit sie tot ist, die Marie, seitdem is mir alles egal. Gar net leben mag ich mehr.“

Trübselig starrte er vor sich hin. Und jetzt erst fiel es Huber so recht auf, wie verändert dieses Mannergesicht war. Zahl und eingetaucht, mit tiefen Grameslinien um den Mund. Mit müden Bewegungen nahm er Buch und Schein wieder an sich, hob den Deckel des Reimes auf. Das klappte um. Ein Ring fiel heraus, rollte zur Hubers Füß. Rasch hob er ihn auf.

„Ob!“ sagte er überrascht. „Das ist aber was Seltenes! Ganz was Altes! Agyptische Arbeit aus der Zeit der Könige. Unglaublich alt. Wie sein das geurteilt ist: Die Schlange, die sich in den Schwanz beißt!“

Hans Ledner nickte. „Ja. 's ist auch ein uraltes Stück, der Marie hat's gehört. An dem Tag, wo wir geheiratet haben, hat sie den Ring abgelegt und immer angehängt. Seitdem war er immer da in dem Kistchen.“

„Es steht ein Name wendige eingraviert“, meinte Huber. Laut buchstabierte er:

„Feltz.“

„Feltz?“ wiederholte er fragend.

Hans Ledner murmelte etwas.

„Verflücht' Name!“ schrie er plötzlich mild mehend.

„Verflucht, verflucht!“

„Bist du mit der Frau auf den Tisch.“ Ganz außer sich war der ganze Mensch, starrte er, in einer ungeheuren Wut. Doktor Huber legte den Ring zurück. Schaus sah er den erregten Mann an.

„Warum soll's denn ein verflücht' Name sein?“ fragte er, anscheinend ganz ruhig. „Das können ein Feltz' etwas getan? Ich selbst kenn' nur einen, der so heißt: den jungen Freiherren von Wisting.“

Er hatte nicht Zeit, Ledners seltsam verflücht' Jüge zu

betrachten. Etwas Neues fesselte plötzlich seine Aufmerksamkeit vollständig.

„Hm!“ sagte er. „Da ist ja etwas, das dem Baron gehört. Ich hab' erst vor ein paar Tagen diesen goldenen Vlies in seiner Hand gesehen. Wie kommt er den daher zu dem nassen Schleier, den Ihre Frau immer trug?“

Hans Ledner sah auf. Sichtlich hatte er die Worte kaum verstanden.

„Zu dem Schleier?“ fragte er zurück. Und ein Strich? Ja — ich weiß nicht — ich weiß wirklich nicht. Den Schleier hatte meine Frau um ihr Haar gewunden, als sie hereinstrichte zu mir an jenem Abend, wo das Unglück geschah... Ja. Sie war nämlich nicht daheim früher, merkwürdigerweise. Trotz des Unwetters. Sie war so seltsam, Herr Doktor. Immer wenn es wo viel Wasser gab da zog sie hin.“

Plötzlich lag sie da vor mir auf den Knien, riß sich den Schleier vom Kopf, das schwerste Tuch vom Leibe. Und alles warf sie zusammengeballt, dort in den Winkel. Immerfort hat sie gekriech: „Kommt mit! Kommt! Das Wasser! Extrinken müssen sie! Kommt!“ Ich hab' gar nichts verstanden, Herr; aber mir mußte ich. Sie zwang mich. So sind wir davongekannt und sind grad noch rechtzeitig gekommen. Ja. Zurückgekommen.“

Er murmelte weiter unverständlich. Daß Huber den goldenen Vlies in die Hand nahm, schien er kaum zu merken. Ganz versunken in seine eigentümliche Lethargie, sah er da in dem dunklen Winkel, ein Mensch, der schwer und hart gegen ein auf ihn lastendes Gewicht ringt. Er erwiderte auch Hubers freundlichen Gruß kaum und schien eigentlich nur den einen Wunsch zu haben: Allein zu sein...

Fortsetzung folgt.

Man zeichnet Friesenleihen bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungs-Gesellschaft, Postsparkasse.

Oberamt bzw. Bezirkskommando geladen. Wer nicht beordert ist, hat dennoch zu erscheinen. Die älteren Jahrgänge haben die Militärpapiere mitzubringen.

Die Musterung im Bezirk Calw.

Die Musterung der Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1899 findet im Oberamtsbezirk Calw in der Zeit vom 19.—21. April statt, und zwar: auf dem Rathaus in Neubulach am Donnerstag, den 19. April, vormittags 10 Uhr, für die Gemeinden: Agerbach, Aichhalden, Albulach, Bergorte, Breitenberg, Enzberg, Hornberg, Liebelsberg, Martinsmoos, Neubulach, Neuweller, Oberkollwangen, Rötzbach, Schmick, Sonnenhardt, Teinach, Würzbach, Zavelstein und Zwerenberg; auf dem Rathaus in Gchingen am Freitag, den 20. April, vormittags 8½ Uhr, auf dem Rathaus in Calw am Samstag, den 21. April, vormittags 8½ Uhr.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Holzbrunn ist erloschen.

Hochpreise für vertraglich abzuliefernde Schweine.

Das Agt. Oberamt macht bekannt: Wegen der Schweinehochpreise nach dem 1. Mai d. J. sind bei der Zentralstelle für die Landwirtschaft sowie bei der Fleischversorgungsstelle für Württemberg und Hohenzollern in letzter Zeit eine Reihe von Aufträgen von Seiten der Käufer, welche Schweineaufträge abgeschlossen haben, eingekommen. Zur Verabreichung der vertraglich gebundenen Scheinmäster kann auf Grund einer Mitteilung der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin beauftragt werden, daß die derzeitigen Schweinehochpreise für alle diejenigen Schweine, welche den vertraglichen Bestimmungen entsprechend an die Fleischversorgungsstelle für Zwecke der Heeresverpflegung geliefert werden, noch weiterhin und zwar bis 1. Sept. d. J. Geltung haben. Für die vom 1. September d. J. an vertraglich abgelieferten Schweine sind die allgemeinen Schweinehochpreise maßgebend.

Nach neuerer Mitteilung behält sich das Kriegsärztl. Verordnungsamt die Festlegung der Vertragspreise für Schweine im Gewicht über 100 Kg. vom 1. Sept. an vor.

Die Vornahme öffentlicher Schimpfungen gegen Schweineverkauf in O. a. Bezirk Freudenstadt.

Die Impfungen werden in der Regel in den Gemeinden vorgenommen, aus welchen 20 Schweine zur Impfung angemeldet und gestellt werden, jedoch kann die Impfung auch bei Anmelde einer geringeren Anzahl genehmigt werden. Die Anmeldung der Tiere zur Impfung hat bei dem Ortsvorsteher bis spätestens 20. April ds. Js. zu erfolgen.

Landesnachrichten.

Aktuelle, 13. April 1917.

Nicht in der Leistung von Diensten, die das Vaterland auf Grund Gesetzes fordert, zeigt sich die höchste politische Sittlichkeit des Staatsbürgers, sondern in den Diensten, die er freiwillig und unkontrolliert übernimmt. Militärdienst, Zivildienst fordert von uns das Beste, unseren Beitrag zur Abtragung der Kosten unser Gewissen.

Dr. Fernburg,
Staatssekretär a. D.
Würtlicher Geheimrat, R. d. L.

II Kriegsanleihen können jederzeit wieder verkauft werden. Wer aber nur vorübergehend Geld braucht, kann bei den Reichsdarlehenskassen, bei den Banken, bei Genossenschaften, örtlichen Darlehenskassen usw. auf seine Kriegsanleihe mühelos alle Tage Geld bekommen.

* Die preuß. Verlustliste verzeichnet u. a. folgende Württemberger: Hermann Ehler, Wildberg, Schw. verw. Ernst Heße, Egenhausen, I. verw. Christian Seeger, Garweiler, I. verw.

— Der Fremdenverkehr. Die Gasthofbesitzer in München und im bayerischen Hochland haben gegen die Forderung des bayerischen Fremdenverkehrsministers, den außerbayerischen Fremdenverkehr bis Juli zu sperren, Einspruch erhoben. Die Maßregel, die sonst in keinem Bundesstaat in Betracht komme, würde nicht nur jetzt das Gasthausgewerbe auf das schwerste schädigen, sondern auch späterhin von ablehrender Wirkung sein, da die Sommergäste zu einem großen Teil künftig das Land meiden werden, das ihnen jetzt die Gastfreundschaft verweigern wolle. Zielstrebig sollen sich die zuständigen Stellen bemühen, die für den außerbayerischen Fremdenverkehr notwendigen Lebensmittel von dem Kriegsärztl. Verordnungsamt zu erwirken. — Nach dem „N. N. R.“ hat am Donnerstag im Kriegsärztl. Verordnungsamt in Berlin eine Besprechung über diese Angelegenheit bereits stattgefunden, wobei die Einführung von Gasmasken in Vorschlag gebracht worden sein soll. — An der Fremdenverkehrsfrage ist auch Württemberg und Baden interessiert und es ist zu hoffen, daß eine alle Teile befriedigende Lösung gefunden werde, wenn man sich auch nicht verhehlen darf, daß dies angesichts der Lebensmittelnäppigkeit nicht so leicht ist. Es soll ja doch vermieden werden, daß die Sommerreisenden hinsichtlich des Bezuges von Lebensmitteln eine Begünstigung vor denen erfahren, die keine Sommerreise machen können.

— Pressezensur. Die „Münch. Post“ will erfahren haben, daß in Berlin eine neuerliche Verschärfung der Pressezensur beabsichtigt sei.

— Platina. Das kostbare Metall erreichte im Jahre 1916 in Rußland, wo es im Ural gefunden wird, einen Preis von 10 000 Mark für das Kilogramm.

— Freigabe des Mosthandels bei Höchstpreisen. Durch die Zeitungen geht gegenwärtig eine Notiz über die Freigabe des Mostes bei Höchstpreisen. Wie die Landesverordnungsstelle mitteilt, finden diese reichsrechtlichen Bestimmungen zunächst keine Anwendung auf Württemberg.

— Kriegganleihe. Es haben gezeichnet: Christian Vecker u. Sohn Nachf. G. m. b. H. in Feuerbach 300 000 Mk., Ernst u. Reiniger, Lederfabrik in Marbach a. N. 62 000 Mk., Heinrich Brand Söhne G. m. b. H. in Ludwigsburg 500 000 Mk., zusammen mit Berlin 1 Million, die 5. Landwehr-Kompagnie Gefangenenlager Egelosheim bei Ludwigsburg gegen 50 000 Mk., Tram-erfah-Abschließung 13 in Ludwigsburg bisher 950 000 Mk., in Oberurbach, OA. Echordorf, über 100 000 Mk.



Nun wird's aber höchste Zeit

daß auch Du Dich auf Deine Pflicht besinnst!

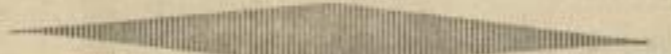
Am Montag, dem 16. April,
Mittags 1 Uhr, wird die Zeichnung auf
die 6. Kriegsanleihe geschlossen.

Willst Du wirklich unter den Wenigen sein, die ihr Vaterland in so ernster Stunde im Stich gelassen haben? Was sollte wohl aus uns allen, aus Dir selbst werden, wenn andre ebenso kleinmütig dächten wie Du?

Willst Du zögern, bis es zu spät ist? Willst Du Dich der Gefahr aussetzen, vor Deinen Angehörigen, Deinen Freunden und Bekannten erröten zu müssen?

Also —

Hole sofort das Verkaupte nach und zeichne mit allem, was Du hast und was Du aufstreiben kannst, Kriegsanleihe!



(*) Stuttgart, 12. April. (Das Vermögen der Stadt Stuttgart) beläuft sich auf 178 595 290,95 Mark, worauf Verbindlichkeiten in Höhe von 80 515 182,77 Mark ruhen, so daß das reine Vermögen sich auf 89 081 098,18 Mark beläuft. In der Summe des Bruttovermögens sind Grundbesitz und wohnende Anlagen mit 148 203 141,50 Mark, darunter Gebäude und Grundstücke, Güter und Bausätze mit 91,7 Mill. Mark, das Geldvermögen mit etwa 24 Mill. Mark, die Mobilien und Vorräte mit etwa 6 Mill. Mark. Unter den Verbindlichkeiten der Stadt nehmen Obligationensschulden und sonstige Schulden den Betrag von etwa 79 Mill. Mark ein.

(*) Löwenthein, OA. Weinsberg, 12. April. (Der patriotische Nachwächter.) Wie auch der einjährige Mann für die Kriegsanleihe werden kann, zeigt unser patriotischer Nachwächter. Dem 11 Uhr-Ruf folgt er begeistert folgenden Reim an: „Sport das Feind und das Licht — Und vergeht die Kriegsanleihe nicht. — Denn sie bringt uns Kraft und Stolz — Und ist zugleich auch Gottes Werk“.

(*) Lehringen, 11. April. (Schmid-Blaschhof gestorben.) Im Alter von 65 Jahren ist, wie bereits kurz berichtet, Oekonomierat Rudolf Schmid auf Blaschhof heute nacht einer Lungenentzündung erlegen. Der Verdorbene, eine krafttrophende Natur, war als tüchtiger Landwirt weit über die schwarz-roten Grenzpfähle hinaus bekannt. Erst 23 Jahre alt, übernahm er unter schwierigen Verhältnissen die Bewirtschaftung des Gutes Kleingattbach, später die des Gutes Königen und zwei Jahre pachtete er das Größlich Degenfeld'sche Gut Christophshof bei Weisingen, das damals zur Hälfte verpachtet war und das er, wie er in der Folgezeit mehrere Güter, zu Kuniewirtschaften herausgabte.

(*) Hall, 12. April. (Der wiedergefundene Sohn.) Vor einem Vierteljahr erhielt der Eisenbahngastwirt Hofmann hier von dem Vorgesetzten seines bei einem Artillerie-Regiment im Felde stehenden Sohnes die Nachricht, daß letzterer gefallen sei, worauf von den Eltern eine Traueranzeige veröffentlicht wurde. Nun erhielt der Vater dieser Tage einen Brief des totgeglaubten Sohnes aus Paris, wo er sich in einem Gefangenenlager befindet.

Die Landesversammlung der Konserverativen.

Auf der heutigen Landesversammlung der konserverativen Partei Württembergs — die letzte Versammlung fand am 23. Oktober 1916 statt — sprach der Vorsitzende der konservativen Reichstagsfraktion, Graf Westarp von Berlin, über die politische Lage. Eingangs seiner zweistündigen Ausführungen überzog er in kurzen Strichen die weitgeschichtlichen Ereignisse, die wir heute immer noch nicht übersehen können, wobei der Blick in die Zukunft uns immer noch verblüffert ist. Alle Erdteile des Planeten stehen heute im Kampf gegen uns, und nur wenn unser Volk, so betonte der Redner, seinen letzten Willen reiflos für das eine Ziel der Beendigung eines siegreichen Krieges einsetzt, dann können wir allen Weirungen mit ruhigem Auge entgegensehen.

Der Redner wandte sich dann zunächst der innerpolitischen Lage zu, wie sie sich nach dem Kriege gestalten soll: Nach den großen Erfolgen unserer Tapferen zu Wasser und zu Land sei der Schluß nicht berechtigt, daß die Unterlagen der Reichsverfassung marfch seien und daher von Grund aus neu aufgerichtet werden müssen. Die Neugestaltung des preußischen Verfassungslebens solle den Preußen überlassen bleiben und insbesondere der Reichstag solle sich in diese inneren Verhältnisse eines Bundesstaates nicht mischen. Auch die Konserverativen halten das preußische Wahlrecht nicht für ein unabänderliches Heiligtum, auch sie seien bereit, wenn die Vorlage erscheine, sich mit der Ausgestaltung der Reformvorschlüge zu befassen. Mit aller Entschiedenheit aber werden sie dagegen ankämpfen, wenn versucht werden sollte, durch Abänderung des preußischen Wahlrechts Preußen vollständig zu demokratisieren. Das parlamentarische Regierungssystem in England, Frankreich und Amerika, wo der Weltaus der große Rolle spiele, sei für Deutschland in keiner Weise geeignet. Wir seien viel zu ehrlich, um aus eine Monarchie denken zu können, die im Grunde nichts anderes sei, als ein Dekorationsstück, die mit dem bundesstaatlichen Charakter unvereinbar sei. Die Stellung des Kaisers zu Meer und Marine, die Kommandogewalt des Kaisers, habe sich in diesem Kriege völlig bewährt, wie die Grundlagen unseres Verfassungslebens. Wenn die Gegner uns unsere starke Beherrschung, unsere starke Monarchie nehmen wollen. Güter, für die wir unseren letzten Blutstropfen einsetzen, dann: müßte Deutschland diesen Plänen den härtesten Widerstand entgegenzusetzen. (Lebhs. Beifall.)

Der Redner kam sodann auf die inneren Schwierigkeiten zu sprechen, und bemerkte, daß die Lebensmittelporzälle ausreichen werden, daß wir aber über die Ernährungsschwierigkeiten nicht hinwegkommen, auch wenn der Krieg schon morgen zu Ende gehen würde, da die Ernten der ganzen Welt schlechter seien, als sie im Frieden waren. Bei den Erörterungen über die staatliche Regulierung des gesamten Wirtschaftslebens habe er, der Redner, mit tiefstem Bedauern beobachtet, daß eine weitgehende Erschütterung des Kreditbewußtseins unseres Volkes eingetreten sei. Erscheinungen des Soras herüber, sei es gegen den Verbraucher, oder Erzeuger oder gegen den Handel seien nicht am Platze; der Soras müßte sich richten gegen England, gegen dessen ablederträchtigen Plan, den Krieg nicht gegen unsere Heere, sondern gegen unsere Güter und Frauen zu führen.

Die eifrige Zeichnung der Kriegsanleihe sei anzusehen als ein Zeichen des wirtschaftlichen Verständnisses und des staatlichen Gemeinwohls.

Dann behandelte der Redner die Ereignisse draußen an der Front und die auswärtige Politik und bezeichnete die Kriegserklärung Amerikas als ein Ereignis von gewiß nicht geringer Tragweite, wenn ihm auch die Möglichkeit einer Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens seitens Amerikas erst nach dem Friedensschluß einzutreten scheint; er hielt es nicht für wahrscheinlich, daß auf die endgültige Entscheidung des Krieges selbst die amerikanische Kriegserklärung einen entscheidenden Einfluß ausüben kann. Die russische Revolution, deren Tragweite sich heute noch nicht übersehen läßt, bedeutet für ihn (den Redner) auf alle Fälle eine Schwächung der Strohkraft der russischen Heere. Daß aber Revolution und Demokratie den Frieden bedeute, das sei eine Auffassung, die dieser Krieg nicht gelehrt habe. Und ob die Franzosen die Wahrheit des Wortes, wer von England esse, der sterbe daran, einsehen, auch das läßt sich heute noch nicht übersehen.

Denn wenn Rückhalt könne man aussprechen, daß die Einleitung der Tauchboot-Waffe bisher alles gehalten habe, was irgendwie ein vernünftiger Mensch sich von ihr versprochen habe. Bei aller vorsichtigen Auffassung und Zurückhaltung könne man heute sagen, daß das Tauchboot eine Waffe sei, die England in absehbarer Zeit zu einem uns genehmen Frieden zwingen werde. Uebergehend zu der Frage der Kriegsziele forderte der Redner eine weitgehende Kriegsentschädigung, ohne die wir der Zukunft mit den allererften Sorgen entgegenzusehen müßten. Dieser Krieg sei ein Krieg des vertrauten englisch-amerikanischen Großkapitals gegen die deutsche Arbeit; und ihn werde gewinnen, der die stärksten Nerven habe.

Bermischtes.

Die Bevölkerung von Berlin. Bis im Jahr 1700 die Städte Köln, Friedr. d. Großen, Neustadt und Friedrichst. mit Berlin vereinigt wurden, wurde die erste Zählung oder Schätzung der Einwohnerzahl vorgenommen; es wurden insgesamt 57 000 gezählt. Beim Regierungsantritt Friedrichs des Großen 1740 waren es 81 100, im Jahr 1790 126 000; während des Jahrzehntes Krieges (1790) ging die Einwohnerzahl auf 101 600 zurück, beim Tode Friedrichs war sie wieder auf 147 888 gestiegen. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts sind 172 132 Berliner Einwohner gezählt, 1808 — zwei Jahre nach der Schlacht bei Jena — 148 500. Beim Regierungsantritt Friedrich Wilhelm IV. (1840) zählte man 322 000 Einwohner, bei der Zählung von 1877 ist die erste Million überschritten (1 024 215) und 18 Jahre später die zweite Million (2 042 402). Ende 1913 zählte Berlin 2 079 156 Einwohner.

Brand. Die Wochenschriftverlagshaus Wagner & Neff in Mainz, die 600 Arbeiter beschäftigt, ist vollständig niedergebrennt. Der Schaden beträgt über eine Million. — Aus dem Gute Tredentin bei Gökrow (Mecklenburg) brach ein Feuer aus, wobei die ganze Schafherde von 840 Stück in den Ställen verbrannte.

Der neue Komet. Der vor kurzem von Mellish entdeckte neue Komet, der erste dieses Jahres, der die vorläufige Bezeichnung 1917 a führt, wurde dieser Tage, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, zum dritten Male auf der dortigen Sternwarte beobachtet. Es ist insofern möglich gemacht, die Bahn des Kometen vorläufig zu berechnen. Die Professor Strömgren annimmt, wird der Komet Mellish Ende April in eine so günstige Stellung gelangen, daß er für das bloße Auge sichtbar werden wird. Der Komet steht im Sternbild des Widbers und hat eine nach Norden gerichtete Bewegung. Wie groß seine Helligkeit werden wird, läßt sich zurzeit noch nicht beurteilen.

Handel und Verkehr.

* Würt. Holz-Korfordpreise. Bei dem Nadelstammholzverkauf der Gemeinde Stetten a. Hildern wurden als bisherige Holzfordpreise in Württemberg für Fichten 300% und für Föhren 301,5% der Nevierpreise erzielt. Käufer war eine Firma in Gschwendingen.

Letzte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB Berlin, 12. April, abends. (Kontin.) Starke russische Angriffe sind bei Souchez, Vorstöße bei Hamcourt, nördlich des Flüsschens von Arras, gescheitert.

Bei St. Quentin hielt rege Artillerietätigkeit, zwischen Coiffonds und Reims der starke Feuerkampf an.

Zur Ostsee und in Ostpreußen nichts Besonderes.

* Berlin, 12. April. Aus Genf meldet die Postliche Zeitung: Nach einer Meldung der Daily Mail von der britischen Front nimmt an der Schlacht von Arras fast die ganze englische Armee teil. Die Leitung der Schlacht liegt in den Händen des Marshalls Doyg und der Generale Hornet und Albery.

WTB Kopenhagen, 13. April. Der Korrespondent der Morning Post in Shanghai berichtet, die chinesische Re-

gierung habe Deutschland den Krieg noch nicht erklären können, weil eine Anzahl von Militärgouverneuren gegen den Krieg sei. Auch innerhalb der Handelskreise herrsche bedeutender Widerstand gegen die Kriegserklärung. Trotz aller Hindernisse werde es aber nicht mehr lange dauern, bis die Kriegserklärung Chinas an Deutschland Tatsache geworden sei.

* Berlin, 13. April. Laut Berliner Lokalanzeiger meldet der Berichterstatter des Rates in Holzd Hauptquartier, daß die englischen Anstrengungen, nordwestlich von Vimy gegen Angres vorzustoßen, erfolglos gewesen seien. Die englischen Verluste in den letzten 24 Stunden seien sehr erhebliche.

WTB Bern, 13. April. „Petit Parisien“ meldet aus Rom: Die Beerdigung des Prinzen Friedrich Karl von Preußen fand am Dienstag auf dem Friedhof von St. Eustachio-Donnastrada statt. Eine halbe englische Kompanie gab das Ehrengeleite.

WTB Bern, 13. April. „Petit Parisien“ meldet

aus New-York: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat folgendes Kriegsprogramm ausgearbeitet: Verwendung der Kriegsschiffe in gemeinsamer Tätigkeit mit den Alliierten, Munitionslieferung, einen Vorkurs von 3 Milliarden Dollar an die Alliierte, deren Verproviantierung gleichfalls gesichert werden soll. 1 Million Mann sollen im ersten Jahr militärisch ausgebildet werden, die zweite Million im zweiten Jahre. Es dürfen keine Truppen nach Europa gelandt werden, bevor nicht das erste Kontingent von 1 Million Mann ausgebildet und die Organisation für ihren Unterhalt auf den Schlachtfeldern gesichert ist.

Wahrscheinliches Wetter.

Der neue Luftwirbel erweist sich als ebenso kräftig wie sein Vorgänger. Für Samstag und Sonntag ist nachhaltiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag des W. Ricker'schen Buchdruckers Altensteig.

Aufruf.

Männer und Frauen auf dem Lande.

Das W. Kriegswirtschaftsamt beim W. Kriegsministerium hat Maßnahmen getroffen, um aus der städtischen Bevölkerung möglichst alle Frauen und Mädchen, die von früher her mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind, der schwerbedrängten in Arbeiternot befindlichen heimischen Landwirtschaft wenigstens vorübergehend wieder zuzuführen. Vom patriotischen Sinne und Pflichtgefühl der städtischen Bevölkerung darf erwartet werden, daß zahlreiche Meldungen zur Hilfeleistung auf das Land erfolgen. Jeder, der für die Sicherstellung der landw. Produktion und hiermit für die Volksernährung arbeitet, erwirbt einen großen vaterländischen Verdienst.

Landwirte und Landwirtsfrauen, ergreift die sich anbietenden hilfreichen Hände, die bereit sind, Euch bei der schwierigen Aufgabe der restlosen pünktlichen Besehung und Pflege der Felder, sowie später bei der Einbringung der Ernte zu helfen. Sorgt, daß Ihr durch die Mithilfe der städtischen Frauen und Mädchen unseren unvergleichlichen Krieger, den treuen Wächtern von Haus und Hof, Helm und Pferd, sowie unserem ganzen deutschen Volke fernherhin die notwendigen Nahrungsmittel liefern könnt! Selbt nicht mit dem Pohn, sorgtet für gute Verpflegung und Unterkunft, dann tut ihr ein gutes, Gott wohlgefälliges Werk und findet gleichzeitig willige Helfer.

Der Bedarf an Arbeitskräften sowohl für die ganze Bedarfszeit, als für einzelne besondere Zeiten (Bestellung, Unkrautverjüngung, Hackarbeit, Dresch, Getreide-, Kartoffel-, Rüben-, Obst- und Weinernie) ist durch Vermittelung der Gemeinden bzw. der Kriegswirtschaftsstellen oder seitens anderer Betriebe unmittelbar bei den Arbeitsnachweisen der Arbeitsämter bzw. Frauenarbeitsstellen anzumelden.

W. Kriegsministerium.
W. Kriegswirtschaftsamt.

Bekanntmachung

Auf Grund der §§ 4 und 9 b des Belagerungszustandsgesetzes vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Art. 68 der Reichsverfassung und § 1 des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 betreffend Abänderung des Belagerungszustandsgesetzes (N. G. Bl. S. 813) wird bestimmt:

Jede Ausübung einer Werbetätigkeit unter den für Deutschland in den besetzten Gebieten oder im neutralen Auslande freigeordneten, im Inlande in Arbeit stehenden ausländischen Arbeitern durch private Agenten oder Vertreter von Firmen ist verboten.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu fünf-hundert Mark bestraft.

Stuttgart, den 5. April 1917

Der stellv. kommandierende General
von Schäfer.

Altensteig-Stadt.

Die Musterung der 1899 geborenen Wehrpflichtigen und die Nachmusterung

von zurückgestellten Wehrpflichtigen älterer Jahrgänge, die zur letzten (März-) Musterung nicht erschienen sind, findet am

Montag, 16. April 1917

von vormittags 9^{1/2} Uhr ab auf dem hiesigen Rathaus statt.

Im Uebrigen wird auf die oberantl. Bekanntmachung vom 10. April 1917 - Gesellsch. Nr. 84, aus den Zahlen heutige Ausgabe u. Anschlag Rathaus - hingewiesen.

Den 12. April 1917.

Stadtschulth.-Amt.

Frauen-Arbeitschule.

Schulbeginn am Montag, 16. d. M.

Die Lehrerin: B. Neef.

Jungviehweide Unter, Schwandorf.

Wir suchen einen fleißigen nicht unter 18 Jahre alten

Wärter

bei guter Bezahlung. Anträge mit Lohnanspruch wollen innerhalb einer Woche bei dem Unterzeichneten eingereicht werden.

Haiterbach, den 11. April 1917.

Weidekommission:

Vors.: Stadtschulth. a. D. Krauß.

Kameraden des Jahrgangs 1899!

Zusammenkunft

am Samstag abend 8 Uhr
im Gasthaus z. Linde.

Vollständiges Erscheinen
dringend geboten.

Altensteig.

Reines, zuckerfreies

Wachholder- Gesälz

solange Vorrat zu haben bei

G. Welker, Conditior.

Nagold.

Zum los. Eintritt ein 14-15
jähriges

Mädchen

gesucht.

A. Luz, Bahnhof.

Egenhausen.

Ia. Wagenfett

in 6-Pfund Dosen

Ia. Lederfett

in 1/2, 1/4 und 5-Pfd. Dosen

empfehlen

J. Kaltenbach.

20

KARTEN

enthält
der soeben
erschienene

Grosse Kriegs- Atlas

1917

Preis

2

Mark.

Zu haben in der

W. Ricker'schen Buchh.
Altensteig.

Bestand:

Liebersberg: Jakob Friedr. Steimle
alt Kronenwirt.

Im Felde gefallen:
Freienberg: Gfr. Michael Schaidle
Raurer, 37 Jahre.

Wir halten am

Sonntag, den 15. April 1917

nachmittags von 1^{1/2}-1^{1/2} Uhr

unsere Kassenschalter

zur Entgegennahme von Zeichnungen
auf die VI. Kriegsanleihe

offen.

Gewerbebank Nagold

E. G. m. b. H.

Zur Käsebereitung!

empfehle

Käselab - Essenz

bestbewährte Qualität

Käselab-Tabletten

Käse-Formen

billigst

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Den geehrten Damen von hier und Umgebung empfehle
ich meine reichhaltige Auswahl in modernen

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

vor der einfachsten bis zur feinsten Ausführung
bei noch mäßigen Preisen

Christiane Schmidt.

Schul-Bücher

empfehlen die

W. Ricker'sche Buchhdlg.

Altensteig.